

5 Jüdisches Museum der Stadt Wien
<http://www.jmw.at/>



Das Jüdische Museum Wien kann auch 2006 auf ein erfolgreiches Ausstellungsjahr zurückblicken. Im Haupthaus in der Dorotheergasse wurde eine Steigerung der Besucherzahlen um fast 7,5% erreicht. Insgesamt besuchten das Museum in der Dorotheergasse, die Außenstelle Judenplatz und die Synagoge mehr als 92 000 Gäste aus dem In- und Ausland. Entscheidend zum Erfolg trug vor allem die Ausstellung über Lorenzo Da Ponte bei, die das Museum als Beitrag zum Wiener Mozartjahr 2006 organisierte: Diese Dokumentation über den Librettisten Mozarts sahen mehr als 35 000 Besucherinnen und Besucher.

Die Ausstellungen des Jüdischen Museums

Die Ausstellung „Endstation Schein-Heiligenstadt. Eric Zeisels Flucht nach Hollywood“ im Jüdischen Museum Wien schilderte am Beispiel des österreichischen Komponisten Eric Zeisel ein Emigrantenschicksal und eröffnete damit einen Einblick in die Welt der Exileuropäer, die während des Zweiten Weltkriegs in der Hoffnung auf ein Auskommen in Los Angeles Zuflucht gefunden hatten.

Leben und Werk des Schriftstellers, Psychologen, Zeitzeugen und politisch engagierten Intellektuellen Manès Sperber standen im Zentrum der Ausstellung „Die Analyse der Tyrannis“. Plakate, Dokumente und Fotos aus Sperbers reichem Fotonachlass beschreiben die Stationen seines Lebens – vom ostgalizischen Stetl Zablotow, wo er 1905 geboren wurde, über Wien, wohin er mit seiner Familie 1916 floh und als Schüler Alfred Adlers zum Psychologen wurde, Berlin wo er sich dem Kommunismus anschloss, Prag, wieder Wien und schließlich Paris, das bis zu seinem Tod 1984 sein fester Wohnsitz war, obwohl Deutschland und Österreich Zentren seiner geistigen Existenz blieben. Im Rahmen der Ausstellung wurde der Manès-Sperber-Preis dem Schriftsteller und Essayisten Karl-Markus Gauß verliehen.

In Kooperation mit dem Da Ponte Institut und der Initiative „Wiener Mozartjahr 2006“ präsentierte das Jüdische Museum die Ausstellung „Lorenzo Da Ponte. Aufbruch in die Neue Welt“ über den 1749 in Ceneda (heute Vittorio Veneto) geborenen und 1838 in New York gestorbenen Librettisten, Unternehmer und Opernhausgründer Lorenzo Da Ponte. Die Ausstellung verstand sich als „ein Beitrag zur Geschichte der Gebrauchsliteratur, als Fußnote zum musikalischen Leitmotiv, als Bindeglied zwischen Barock und Aufklärung und Ehrenrettung für Da Ponte“.

Die Ausstellung „PHANTASTISCHES – Jüdisches in frühen Meisterwerken von Arik Brauer, Ernst Fuchs und Friedensreich Hundertwasser“ thematisierte in Form eines Generationsquerschnitts – alle drei Künstler sind zwischen 1928 und 1930 geboren – ihre jüdische Identität sowie die Vertreibung während des nationalsozialistischen Regimes.

Die Aktivitäten Felix Saltens als Feuilletonist und Buchautor, als Filmdrehbuchschreiber und Dramatiker, als Hedonist und Zionist, als Naturpoet und Salonlöwe wurden in der Ausstellung „Felix Salten. Schriftsteller – Journalist – Exilant“ umfassend präsentiert.

In der Außenstelle des Museums am Judenplatz waren unter dem Titel „Stein auf Stein“ Bilder von allen erhaltenen jüdischen Friedhöfen in Österreich zu sehen, die den Blick auf die lange und wechselvolle jüdische Geschichte vor und nach dem Holocaust in Österreich lenken sollten.

Internationale Beachtung fand die Ausstellung über den Wiener Arzt und chinesischen General Jakob Rosenfeld, die, ebenfalls am Judenplatz zu sehen, in Zusammenarbeit mit dem österreichischen Chinaforschungsinstitut anlässlich des 50 Jahr-Jubiläums der Aufnahme der diplomatischen Beziehungen Österreichs mit der Volksrepublik China organisiert wurde. Die Präsentation „DAS ERSTE JÜDISCHE MUSEUM – WIEN 1895–1938“, die sich mit dem ersten Jüdischen Museum in Wien, das 1938 von den Nazis geschlossen wurde, auseinandersetzt, wurde nach einer Tournee durch sechs Städte Ungarns während der Sommer- und Herbstmonate 2006 im Palais Eskeles gezeigt, und brachte so den BesucherInnen einen wichtigen Aspekt der Geschichte des Museums nahe.



Bildnachweis: Jüdisches Museum Wien

Die Ausstellungen des Jüdischen Museums außerhalb von Wien

Im Jahr 2006 fanden zahlreiche Auslandspräsentationen überwiegend in den östlichen Nachbarstaaten statt, bei denen Ausstellungen des Hauses in adaptierter Form zu sehen waren, u. a. „Das Erste Jüdische Museum – Wien 1895–1938“, „Jüdisches Wien – Eine holographische Annäherung“, „Exodus Crossing Austria“, „Burekas oder 1/4 Huhn, wie man jüdisch heiratet“ und „Minhag Styria“.

Bildungs- und Schulangebote weiter ausgebaut

Die Führungsangebote und Schulprogramme des Museums konnten 2006 weiter ausgebaut werden: Insgesamt wurden im Jahr 2006 fast 30 000 Besucherinnen und Besucher im Rahmen von Führungen und Vermittlungsprogrammen betreut. Die museumspädagogischen Programme richten sich an alle Schulstufen und Schulformen – von der Volksschule bis zur Maturaklasse.

In Kooperation mit wienXtra 2006 organisierte und betreute das Museum zehn „Familiensonntage“. Die „Hits“ sind wie jedes Jahr die Termine zu den jüdischen Festen Purim, Pesach und Chanukka, wo jüdische und nichtjüdische Familien das Museum als einen Kommunikationsort im besten Sinne erleben.

Am 25. April 2006 wurde der Kurzfilm „Schmoke“, das Ergebnis des im Schuljahr 2004/2005 durchgeführten Drehbuchwettbewerbs für SchülerInnen, im Museum präsentiert. Einzelne Museumsobjekte haben 400 SchülerInnen zu „Storyboards“ inspiriert, die von einer Jury beurteilt worden sind. Aus den 10 besten Geschichten wurde eine ausgesucht, die dann von den SchülerInnen im Rahmen eines „Drehbuch-Workshops“ zu einem Film verarbeitet wurde.

Zwischen Kulturkontakt Austria, Museum-Online, dem ZOOM Kindermuseum und dem Jüdischen Museum gab es im Sommersemester 2006 eine Kooperation, bei der SchülerInnen aus

dem BG Albertgasse in Wien eine Website erstellt haben, die Objekte aus dem Schaudapot des Jüdischen Museums vorstellt. Die jungen Leute haben im Rahmen mehrerer Museums-Rundgänge Informationen gesammelt, recherchiert und die Ergebnisse auf der Zoom-Seite¹ veröffentlicht.

Ebenfalls filmisch wurde in der Festwochen-Ausstellung Lorenzo Da Ponte gearbeitet: SchülerInnen konnten die abenteuerliche Biographie von Mozarts Librettisten in sechs Filmszenen nachspielen. „Lorenzo – Der Film!“ wurde bei der Ausstellungs-Finissage am 16. September gezeigt.

Mit dem BA-CA Kunstforum gab es während der Ausstellung „Marc Chagall. Meisterwerke 1908–1922“ eine von den Vermittlungsabteilungen der beiden Häuser initiierte Kooperation, die folgende Angebote umfasste: Unter dem Titel „Mit Marc Chagall ins Jüdische Museum“ gab es für Erwachsene jeweils am Freitag eine Kombinationsführung, bei der man im Jüdischen Museum Einblicke in die Lebenswelt Marc Chagalls gewinnen und anschließend im Kunstforum die Ausstellung sehen konnte. Die Kooperation erstreckte sich auch auf die gemeinsame Abwicklung von Familiensonntagen und Führungen für Schulklassen aller Altersstufen.

Symposion zur medialen Auseinandersetzung mit der Schoa

Am 9. und 10. November 2006 fand das Symposion „Zwischen den Zeilen. Evidenzen des Undarstellbaren“ und die Filmreihe „Bilder außer sich – Schoa und Film“ im Wiener Metro-Kino statt. Die Vorträge des international besetzten Symposions analysierten die Medien Literatur, Fotografie, Film, Museum, Internet etc. auf ihre Tauglichkeit zur Vermittlung des Undarstellbaren. Die Filmreihe zeigte ausgewählte Beispiele, in denen die Unmöglichkeit des Darstellens der Schoa das Thema ist.

Bildungsveranstaltungen für Erwachsene: „Museum unter der Lupe“

Das Vermittlungsprogramm „Museum unter der Lupe“ wendet sich speziell an Erwachsene: einmal im Monat wird von den KuratorInnen des Hauses ein Objekt oder eine Objektgruppe aus den Sammlungen des Museums präsentiert. 2006 wurden u. a. folgende Themen behandelt.

„Lieber Papa, wir haben Dir oft geschrieben, aber nie Deine Antwort bekommen.“ behandelte einen Rot-Kreuz-Brief des elfjährigen Vladimir Sperber aus Rom an seinen Vater Manès Sperber, der Krieg und Schoa in Zürich überlebt hat.

„10 Gründe für eine Reise nach Jerusalem“ dokumentierte die Geschichte des ersten Jüdischen Museums in Wien und insbesondere Konzept, Planung und Realisierung der Palästina-Abteilung.

Der junge Arzt Adolf Fischhof war maßgeblich an der Revolution 1848 und in der Folge an der Ausarbeitung der – nie wirksam gewordenen – „Kremsierer Verfassung“ von 1849 beteiligt. Sein Leben und seine Schriften zur Nationalitätenproblematik in der Habsburgermonarchie standen im Zentrum der Veranstaltung „Der Weise von Emmersdorf“.

Die Veranstaltung „Ornamente, Symbole, Zeichen“ betrachtete jüdische Kultgegenstände vor dem Hintergrund sich wandelnder künstlerischer Strömungen.

Das „5:0“ gegen den englischen Cup-Finalisten Westham United 1923 machte die Hakoah in ganz Europa populär. 1926 ging die Hakoah-Mannschaft als erste österreichische Mannschaft auf eine große Amerika-Tournee, weitere Reisen folgten. Diese Weltreise wurde anhand des Fotoalbums der jüdischen Fußballer nachvollzogen.

Etwaigen Einflüssen des alten kosmologischen Werkes „Sefer Jezira“ (Buch der Formung/Schöpfung) aus der Bibliothek des Museums auf die Entwicklung der Golem-Legende wurde in der Veranstaltung „Die ganze Welt vergolemt?“ nachgespürt.

¹<http://www.zoomblox.at/zoomblox/main.jsp>